

Wer den Unterhaltungen bei der Zusammenstellung des vorliegenden Mitteilungsblattes zugehört hätte, würde sehr wahrscheinlich aus der herrschenden Lautstärke auf das Vorhandensein größerer Meinungsverschiedenheiten geschlossen haben. Tatsächlich waren die Diskussionen oft recht lebhaft, handelte es sich jedoch darum, im Kampf mit der Briefwaage, den Porto-, Druck- und Papierkosten, den wichtigen, eiligen, interessanten Beiträgen und Bekanntmachungen und nicht zuletzt der Zeit einen Sieg zu erringen. Hoffentlich ist ein Mittelweg (der berühmte goldene) gefunden.

Wegen der kurz bevorstehenden Delegiertentagung enthält dieses Mitteilungsblatt hauptsächlich Beiträge zu den dort zu behandelnden Themen. Doch liegen uns bereits jetzt für das nächste Blatt sehr gute Aufsätze über Dienste in Palästina und Algerien vor, außerdem interessante Stellungnahmen zu wichtigen und aktuellen Problemen. In unserer nächsten Nummer werden also wieder alle Seiten der IZD-Arbeit auf ihre Kosten kommen.

- - - - -

Tagesordnung der 5. Internationalen Delegiertentagung des Internationalen Zivildienstes
vom 23.3. - 26.3.1951 in Ludweiler-Warndt (Saar).

- | | | |
|--------------------------|-----------|--|
| 23. März
Karfreitag | 9.30 Uhr | <u>Zusammenkunft der Sekretäre</u> zur Beratung über besondere Organisationsfragen des Programms für 1951. |
| | 14.00 Uhr | <u>Diskussion in Gruppen</u> zur Vorbereitung und Formulierung von Vorschlägen und Beschlüssen für die IDV:
a) IZD und Alternativdienst für Kriegsdienstverweigerer,
b) Ausnutzung der Freizeit im Lager,
c) Ausbildungslager (chantier d'Information). |
| | 20.00 Uhr | 1. <u>Begrüßung der Delegierten</u> Kurze Ansprachen der Internationalen Präsidentin und des Internationalen Sekretärs. |
| 24. März
Samstag | 9.00 Uhr | 2. <u>Berichte der Internationalen Präsidentin und des Internationalen Sekretärs.</u> Kurzberichte der Delegierten über spezielle Arbeiten ihrer Zweige. |
| | 11.00 Uhr | 3. <u>Die Zukunft des IZD.</u> Ziele und Arbeit des IZD in der gegenwärtigen Weltlage. Unser besonderer Beitrag zu der Friedensarbeit. |
| | 14.00 Uhr | 4. <u>Arbeitsprogramm für 1951</u>
a) Europa
b) Übersee
c) Tätigkeit der Gruppen
d) Ausbildungslager
e) Andere Tätigkeiten. |
| | 17.00 Uhr | 5. <u>Veröffentlichungen</u> internationale wie nationale. |
| | 20.00 Uhr | 6. Allgemeine Fragen an die Delegierten über die Arbeit in ihren Zweigen und Gruppen. |
| 25. März
Ostersonntag | 9.30 Uhr | 7. <u>IZD und Alternativdienst für Kriegsdienstverweigerer</u> |
| | 11.00 Uhr | 8. " <u>Long-term-volunteers</u> " |
| | 14.00 Uhr | 9. <u>Konsolidierung - Ausbreitung</u> |

25. März 16.00 Uhr 10. Organisation der Lager
Ostersonntag a) Rekrutierung der Teilnehmer
b) Verantwortlichkeit
c) Ausnutzung der Freizeit
20.00 Uhr 11. Der IZD und andere Organisationen
26. März 9.00 Uhr 12. Neue Arbeitsmethoden
Ostermontag Erziehung, soziale Arbeit, medizinische Arbeit.
10.00 Uhr 13. Finanzen
11.00 Uhr 14. Ernennungen
a) Internationaler Präsident
b) Vizepräsident
c) Internationales Komitee
d) Internationaler "Schatzmeister"
e) Internationaler Rechnungsprüfer
f) Herausgeber des "Le Service Civil"
g) Internationale Sekretäre
h) Besonderes Arbeitskomitee (wenn nötig)
14.00 Uhr 15. Andere Arbeiten, Zusammenfassung der Konferenz
20.00 Uhr 16. "Soirée amicale"

- - - - -

Es besteht eventuell die Möglichkeit, als Gast der einen oder anderen Diskussion beizuwohnen. Zur Orientierung dient die vorstehende Tagesordnung, die jedoch kleineren Änderungen unterworfen sein kann.

- - - - -

Erläuterungen und Stellungnahmen zu verschiedenen Punkten der Tagesordnung

Zu Punkt 3 Die Zukunft des IZD

Angesichts der fortwährend wechselnden Weltlage müssen wir als Bewegung stets nachprüfen, ob unsere Ziele und Methoden den Bedürfnissen der Stunde entsprechen oder nicht. Nach dem Krieg war und ist auch heute noch der Wiederaufbau die vornehmste Aufgabe; nur müssen wir heute ebenfalls noch versuchen, neue Verwüstungen zu verhüten. Ob das nicht bedingt, daß wir unsere Arbeitsmethoden, die Wahl der Projekte, die Auswahl der Freiwilligen, die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen usw. ändern müssen? Welches sind die Gründe, die Haß und Mißtrauen erhöhen und das Sicherheitsgefühl bedrohen? Was erhoffen wir von den Freiwilligen, die in unsere Dienste kommen, und was glauben wir, ihnen bieten zu können?

Zu Punkt 5 Veröffentlichungen

Unser schwacher Punkt! Könnte es damit besser werden? Soll eine Person oder ein Ausschuß bei jedem Zweig damit beauftragt werden, sich mit diesem Problem zu befassen und dem Arbeitsausschuß zu berichten? Was wollen wir durch unsere Propaganda erreichen? Siehe hierzu auch den Artikel von Heinz Mattes auf Seite 6 !

Zu Punkt 7 Kriegsdienstverweigerung

Über die folgenden Fragen wird die Delegiertenversammlung auf dem Gebiet der Kriegsdienstverweigerung zu entscheiden haben:

- a) Welche Maßnahmen kann und muß der IZD im Kampf um die Rechte der Kriegsdienstverweigerer ergreifen. Sollen wir durch unsere Dienste lediglich die konstruktive Möglichkeit eines Alternativdienstes demonstrieren oder sollen wir den Kampf auch mit anderen Mitteln an der Seite anderer Organisationen führen?
- b) Soll der IZD die Einrichtung eines Alternativdienstes anstreben oder eher für das Recht der bedingungslosen Verweigerung eintreten?

c) Entspricht der betreffende Abschnitt unserer internationalen Statuten voll und ganz unseren Zielen? Zu einem Teil dieser Fragen nehmen die folgenden Zeilen von Heinrich Carstens Stellung. Eine Diskussion dazu ist erwünscht. In Verbindung mit Punkt a) machen wir nochmals auf die Ausführungen von Hans-Peter Müller über den Einsatz internationaler Zivildienstorganisationen in rückständigen Gebieten aufmerksam.

— — — — —

Auszug aus einem Rundbrief von Heinrich Carstens
(Freie Rückübersetzung aus einem englischen und französischen Text)

Es gibt Freunde die glauben, daß der IZD in Deutschland in der Frage der Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen so lange nichts tun sollten, als die Frage der Remilitarisierung Westdeutschlands noch nicht endgültig entschieden ist. Durch den Vorschlag eines solchen Gesetzes für Militärdienstverweigerer würde die Remilitarisierung in Westdeutschland stillschweigend anerkannt. Diesen ernsthaften Argumenten gegenüber behauptet sich eine andere Meinung, wonach dem IZD die Stellungnahme zur Remilitarisierung versagt bleibt, da nach seiner Satzung jedem Mitglied das Recht zur freien Meinungsbildung hinsichtlich des Militärdienstes eingeräumt ist. Auf der anderen Seite müßte der IZD für das Recht eines jeden Menschen zur Zurückweisung des Militärdienstes aus Gewissensgründen eintreten. Dies müßte spätestens in dem Augenblick der Ausarbeitung eines Gesetzes dieser Art durch die Regierung erfolgen, sofern nicht der IZD auf jegliche Einflußnahme bezüglich des neuen Gesetzes verzichtet.

In den folgenden Fragen bestanden noch Meinungsverschiedenheiten. Müßten wir von jedem Militärdienstverweigerer die Teilnahme an einem Alternativdienst in Form der Durchführung einer zivilen Aufgabe für die Gemeinschaft verlangen?

Unsere Schweizer Freunde haben diese Formel in ihren Gesetzesvorschlag an ihre Bundesregierung aufgenommen. Nach einer ernsthaften Diskussion haben wir uns im Sinne des englischen Gesetzes entschieden, welches die Möglichkeit einer bedingungslosen Befreiung von jedem Militär- und Alternativdienst vorsieht. Während des letzten Weltkrieges haben die englischen Gerichte dieser Befreiung in 4 vom 100 Fällen zugestimmt.

Unsere Haltung war entschieden von dem Gedanken beeinflusst, daß wir einer bestimmten Anzahl von Freunden die Möglichkeit nehmen, Mitglied des IZD zu werden, wenn wir von ihnen verlangen (in diesem Falle gegen ihre persönliche Überzeugung), einem Alternativdienst zuzustimmen. Es scheint uns, daß eine solche Forderung den wichtigsten Grundsatz des IZD verletzen würde. Ist es nicht wahr, daß wir offen sein wollen gegenüber allen Männern und Frauen, die ihre Arbeit großmütig mit der Absicht, die Gemeinschaft und Verständigung mit anderen Menschen zu suchen, zur Verfügung stellen, und sie so zu nehmen, wie sie sind? —

Schon bei unserer Jahresversammlung und mehrere Male danach hat man festgestellt, daß allzu große Nachsicht möglicherweise zu einem Konflikt mit unseren und den internationalen Statuten führen könnte. Es sei hier ausdrücklich gesagt: "In Ländern mit Militärdienstpflicht strebt der Internationale Zivildienst die Anerkennung des Zivildienstes als Ablösung der Militärdienstpflicht für Dienstverweigerer aus Glaubens- und Gewissensgründen an." An anderer Stelle ist noch viel fester bestimmt: "Endziel ist die Ablösung des Militärdienstes durch einen freiwilligen Zivildienst." Ist das nicht ein klares "Ja" zur Frage des Alternativdienstes?

Wenn wir dies auf die deutschen Verhältnisse anwenden, würde das nicht bedeuten, daß unser Gesetzesvorschlag zu weit ginge, wenn wir die Möglichkeit einer bedingungslosen Befreiung von jeder Art von Diensten, neben der Möglichkeit eines zivilen Dienstes fordern? Sollen wir alle Bemühungen zur Schaffung eines neuen "Arbeitsdienstes", national oder international, freiwillig oder gezwungen, in Westdeutschland unterstützen?

In der Schlußanalyse wird sich alles auf die eine Frage beschränken: hat eine Gemeinschaft das unbestreitbare Recht auf die Mitarbeit aller ihrer Mitglieder? Hat der Staat im Notfalle das Recht, von seinen Bürgern nicht nur eine loyale Haltung, sondern auch eine aktive Mitarbeit zur Erreichung seiner Ziele zu verlangen?

S (51 03 00 - 1 04)

Über diese Frage ist man auch im IZD geteilter Meinung. Einige bestätigen, andere bestreiten das Recht des Staates gegenüber dem Einzelnen. Es ist schwer, eine Antwort zu finden, die jeden befriedigen

würde. Wir verlangen von Euch allen eine eigene Antwort zu dieser Frage zu geben. Ich persönlich bestätige die Verpflichtung jedes Menschen gegenüber jeder Gemeinschaft, in der er sich befindet, gegenüber der Familie, dem Dorf, dem Staate, solange, als die Erfordernisse der Gemeinschaft mit seinem Gewissen vereinbar sind. Wenn ich trotz meines Alters noch einmal zum Militärdienst einberufen würde, würde ich diesen, ob direkten oder indirekten, aus Gewissens- und religiösen Gründen verweigern, aber ich wünschte für einen zivilen Dienst von aufbauendem Charakter zu arbeiten. Dies ist vor allem, wie schon gesagt, eine persönliche Entscheidung. Ich könnte ohne Vorbehalt eine andere Entscheidung meiner Freunde als Ergebnis einer aufrichtigen Überzeugung anerkennen. Aber dies ist meine Meinung.

Wenn wir als IZD für unsere Mitglieder die Freiheit persönlich - im Einvernehmen mit dem Gewissen entscheiden zu können - wahren wollen, dann müssen wir unsere Satzungen ändern. Die Schwäche und die Stärke des IZD ergibt sich aus der Nachsicht gegenüber seinen Mitgliedern. Eine Satzung kann eine strenge und hohle Formel werden, eine Zwangsjacke, wenn man sie nicht ständig überprüft und ihr eine neue Lebensfähigkeit einflößt.

- - - - -

Zu Punkt 8 "Long-term-volunteers"

Noch immer gab es Freiwillige, die dem IZD für längere Zeit zur Verfügung standen. Doch erst in den beiden letzten internationalen Zusammenkünften wurde versucht, den Platz dieser Freiwilligen innerhalb der Bewegung festzulegen. Zwei Fragen stellen sich

1. Dürfen wir eine gewisse Anzahl von Freiwilligen ermutigen, längere Zeit mit dem IZD zu arbeiten (länger als drei Monate) ?
2. Wenn ja, wie werden wir die erforderlichen Gelder hierzu aufbringen?

Zweifellos bedeuten die "long-terms" eine große Stütze für unsere Arbeit. Ohne sie wären zum Beispiel die Dienste in Indien nicht durchzuführen. Wir übernehmen damit aber auch eine große Verantwortung (siehe Fall Abder). Alfons Kirchner hat sich in seinem nachstehenden Aufsatz hiermit befaßt

Long term volunteers

Für ein Arbeitslager kann es nur von Vorteil sein, wenn ein Wechsel in der Lagerführung überhaupt nicht oder nur selten notwendig ist. Die long term volunteers, Freiwillige auf längere Sicht, man könnte sie auch Freiwillige auf längere Zeit nennen, waren deshalb auch bisher zur Führung eines IZD-Lagers immer erwünscht. Durch die verschiedenen Übersee-Arbeitslager ist die Frage der long term volunteers noch mehr als bisher in den Vordergrund gerückt und soll deshalb anlässlich der Delegiertentagung in Ludweiler eingehend behandelt werden.

Es ist verständlich, daß zur Führung eines IZD-Lagers Freiwillige auf längere Zeit bevorzugt werden und daß für die Übersee-Lager nur Freiwillige auf long term – der Fahrkosten und der klimatischen Umstellung wegen – überhaupt in Frage kommen können. Wir dürfen aber nicht die große Verantwortung vergessen, die wir alle auf uns nehmen, wenn wir long term volunteers wünschen und befürworten. Es darf bei der Besprechung dieser Frage nicht übersehen werden, daß die Freiwilligen auf long term ihre berufliche Tätigkeit für längere Zeit aufgeben müssen, und daß damit die große Gefahr einer Entwurzelung verbunden sein kann. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben ja gezeigt, daß einige Freiwillige sich zu kleinen "globe-trottern" entwickelten und nur sehr schwer wieder in ihren alten Beruf und ihre frühere Tätigkeit zurückfanden.

Deshalb müssen wir alle bei der Bearbeitung dieser Frage darauf bedacht sein, daß den "Freiwilligen auf längere Zeit" kein Schaden für ihre berufliche Zukunft, wie Mangel in der Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit usw. erwächst, denn auch der größte Idealist muß immer mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen, wenn er seinen Idealen zu einem Erfolg verhelfen will. Aus diesem Grunde sollten nur Freiwillige für einen längeren Dienst von 12 bis 18 Monaten angenommen werden, die vor allen Dingen eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen können und deren Berufsaussichten nach dem Dienst einigermaßen gesichert sind.

S (51 03 00 - 1 05)

Das vorgeschlagene Mindestalter von 18 Jahren dürfte zu jung sein. Mit 18 Jahren kann zwar die Berufsausbildung, d.h. die Lehrzeit abgeschlossen sein, aber die heute so dringend notwendige Berufserfahrung kann in diesem Alter nur mangelhaft sein. Weiter darf auch die in manchen europäischen Ländern herrschende Arbeitslosigkeit bei der Bearbeitung dieser Frage nicht außer acht gelassen werden. Wir müssen unter allen Umständen zu verhindern suchen, und hierzu gehört ein sehr

feines Einfühlungsvermögen, daß Arbeitslose, die dem IZD nicht einmal nahe stehen, als long term volunteers angenommen werden.

Mit diesen kurzen Ausführungen will ich nur auf die Schwierigkeiten und auf die Verantwortung hinweisen, die uns bei der Behandlung der Frage der long term volunteers erwarten.

Zu Punkt 10 Organisation der Lager

a) Rekrutierung der Freiwilligen

Siehe Statistik im Mitteilungsblatt Nr.6 / 1950 !

b) Verantwortlichkeit

Viele Lager leiden noch unter dem Mangel eines festen Kernes von Freiwilligen und wirklich guten Lagerleitern. Stehen diese wirklich nicht zur Verfügung oder geben wir uns nicht genug Mühe, sie zu finden? Könnten die Ausbildungslager (chantier d'information) hier nicht irgendwie helfen? Siehe auch Bericht von Ursel über das chantier d'information in Pierrefitte (auch in Zusammenhang mit Punkt 4 d der Tagesordnung).

c) Ausnutzung der Freizeit

Der Friede hängt unter anderem auch von der Erziehung des Einzelmenschen ab. Diese Erziehung wollen wir durch unsere Arbeit und durch das Leben in der Lagergemeinschaft – auch die Freizeit gehört dazu – vermitteln. Siehe auch Mitteilungsblatt Nr.3 vom März 1949 "Ein paar Gedanken" von Wilfried Kernberger, sowie verschiedene Lagerberichte (MB 8/1949, 4/1950, u.a.).

Zu Punkt 11 Der IZD und andere Organisationen

Der IZD arbeitet mit einer Anzahl von Organisationen zusammen, wodurch Aufwände zeitlicher, materieller und sonstiger Art entstehen, die nicht in Einklang mit der Arbeit in unseren Lagern zu bringen sind. Gleichzeitig erscheint es aber auch als wichtig, den IZD als einen Teil der gesamten Friedensbewegungen zu sehen, in dem wir unsere Kräfte mit denen anderer Gruppen koordinieren und versuchen, alles so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten. In diesem Zusammenhang und in Bezug auf den in der Arbeitsausschußsitzung vom 20.10.1950 gefaßten Beschluß, wonach wir bei Jugendorganisationen keine Mitglieder werben wollen, um sie nicht in unnötige Konflikte zu bringen, hat uns Heinz Mattes, Hanau, nachstehenden Artikel geschrieben. Ben, so wird Heinz unter seinen Freunden genannt, bittet um eine lebhaftige Diskussion.

Lieber Freund !

Du fragst in Deinem letzten Brief nach meiner Ansicht über eine Verbindung des Zivildienstes mit den Jugendorganisationen und wie diese Zusammenarbeit zweckmäßig gestaltet werden kann, so daß sie beiden Parteien von Nutzen ist. Eine schwere Frage, mein Lieber, und trotzdem ich viele Jugendverbände kenne, von innen und von außen kenne, ist sie auch gar nicht generell beantwortbar. Die Vielfalt der Möglichkeiten des Hand-in-Hand-Gehens werden aufgewogen von den taktischen, erzieherischen, vielleicht auch nur gewollten und gesuchten Gegensätzen. Du weißt, daß unser Jugendleben seit den zwanziger Jahren, als unsere Väter hinaus wanderten, eine stetige Entwicklung genommen hat, die in mancher Beziehung nur zu beklagen ist. Damals war man in erster Linie jung, für sich jung und mit anderen jung, gleich, ob der Kamerad aus der katholischen Jugend kam, Falke war oder den Pfadfindern angehörte. Als die ersten Schwierigkeiten auftraten, die Jugend nicht mehr Selbstzweck war sondern den Interessen hörig gemacht werden sollte, gewann eine Jugend sehr schnell die Oberhand, die eben nur versprach, Jungenleben zu gestalten und nichts anderes, die Hitlerjugend. Natürlich war das nur ein Grund, wie auch die oben angegebenen Probleme nur relativ sind, nie ganz allgemein gesetzt werden können. Jedenfalls ging auch die Hitlerjugend, nachdem sie einmal die Macht hatte, sehr klug weiter vor, indem sie die anderen erst einmal verbot, dann die abseits stehenden Jugendlichen mit gelindem Zwang in ihre eigenen Reihen holte.

S (51 03 00 - 1 06)

Für Viele von uns war es doch ein Erlebnis, als wir im Krieg oder auch erst später von den anderen, größeren Jugendbewegungen hörten, die lange vor der Staatsjugend bestanden hatten und wohl auch in vieler Hinsicht weitaus leistungsfähiger gewesen waren.

Aber nur manche von uns hörten etwas, die nämlich, die sich den Sinn für die Ideale einer schönen Zeit noch bewahrt hatten, die mit offenen Augen in die Wirrnis der Zeit hinaus sahen und bangten um den letzten Rest dessen, was uns der Krieg noch hinterlassen hatte. Verstehst Du, was ich sagen will? Ich finde, der Zivildienst ist eine der Bewegungen, die noch in die Zeit hinaus sieht und spürt, vielleicht

auch wirklich erkennt, was ihr not tut. Das Nötige ist aber arbeiten, nicht reden, schufteln, nicht Propaganda treiben, auf die Annehmlichkeiten verzichten, damit alle wieder zu einem besseren Dasein kommen. Einer solchen Bewegung aber läuft man heute nicht nach. Der Egoismus ist eine große Treibkraft heute. Wer also rein zufällig einmal etwas von dem Leben in unseren Camps gehört hat, greift sich vielleicht nur mitleidig an den Kopf und fragt nach unserem Verstand. Erinnerst Du Dich an das verwunderte Gesicht des jungen Hilfsarbeiters in Prüm, der uns an der Mischmaschine half, als wir ihm erzählten, wir arbeiteten nur "aus Privatvergnügen" ohne Entgelt. Oder denk an das Verhör, das die Franzosen in Schönecken (Eifel) mit Pirko, Doris und mir anstellten mit dem Ergebnis: "Qu'est-ce que le Service Civil? Oh, cella est un institut pour mariage!"

Das erste Hindernis, das also einer Zusammenarbeit im Wege steht, vor allen anderen, ist die Unkenntnis, ob gewollt oder nicht gewollt, tut nichts zur Sache. Es würde zu weit gehen, wollte ich Dir für diese Behauptung noch viele Beweise bringen. Vielleicht kann ich Dir gerade später über diesen Punkt noch manches sagen, was Dich erschüttern wird (soweit man das bei Dir noch kann).

Aber weitaus gewichtiger ist ein anderes Problem, kurz auf einen Nenner gebracht: Niemand kann zwei Herren dienen. Also: Niemand kann Mitglied eines Jugendverbandes sein und gleichzeitig Mitglied des IZD? Weit gefehlt, mein Freund, die beiden Dinge schließen sich nicht aus (was das Beispiel in der Bibel, der dieser Vergleich entnommen ist, bekanntlich tut). Nur, und das mit vollem Recht, zu irgend einer Zeit leidet etwas, entweder der Dienst in einer Organisation oder aber die Mitarbeit in einem Lager. Die Jugendorganisation, der etwa einer unserer Freunde angehört, kann kaum darauf verzichten, auch den Sommer über Ansprüche an ihn stellen zu können. Klar, aber auch der Zivildienst muß seine Angehörigen in die Dienste bitten, um einen reibungslosen Betrieb garantieren zu können. Irgendwer ist benachteiligt, und das ist sehr schwer und fast nie trägt es einer mit Ruhe beziehungsweise versucht, eine Klärung auf gütlicher Ebene herbeizuführen. Die Alternative ist immer sehr kraß: Entweder — Oder. Ich muß Dir ehrlich gestehen, auch ich habe keine Lösung, die hierher paßt, es sei denn die alte Regel: In Freundschaft auseinander setzen und die einzelnen Notwendigkeiten klären. Aber hier kommt dann meist erschwerend hinzu, daß Leute, die in ein Lager kommen, auch fast durchweg immer irgendwo in der Jugend eine leitende Stellung einnehmen, und auf sie kann man erst recht nicht verzichten.

Ich schätze keine fertig gebrauten Rezepte, die Erfahrung müßte das alles ergeben. Die erste und wichtigste Aufgabe wäre primär einmal den anderen, die uns nicht kennen, beizubringen, was wir sind, was wir wollen und wie wir unser Streben in die Tat umsetzen. Dann kommt das andere von selbst und damit auch die Möglichkeit der eventuellen Verständigung. Noch ein billiger Rat: Gute Ware empfiehlt sich von selbst, warum also sollen wir uns nicht Durchsetzen!

Das ist alles, was ich vorläufig zu diesem Problem zu sagen weiß. Ich erhoffe mir lediglich eine gute Diskussion, die erst einmal zeigt, wo wir überhaupt heute in unserer Arbeit stehen.

Servus! Ben

Zu Punkt 12 Gedanken zur Frage "Neue Methoden"

In seinem Buch "Anatomie des Friedens" kommt Every Reves zu der Schlußfolgerung, daß nicht wirtschaftliche, kulturelle, historische oder industrielle Erwägungen zu einem Krieg führen, sondern einzig und allein das Nationalgefühl, welches im Souveränitätsgefühl der einzelnen Nationalstaaten gipfelt. Solange jeder Staat seine eigenen Interessen (nationale Interessen) durch Verletzung der Interessen von Nachbarstaaten durchsetzen will, wird es immer zu Reibungen, Konflikten und Kriegen kommen. Allein das Gesetz ist in der Lage, die zwischenstaatlichen Beziehungen zu regeln, und zwar durch die Abtretung souveräner Rechte an eine Weltregierung.

S (51 03 00 - 1 07)

DIE UNITED NATIONSVOLUNTARY PEACE FORCES

(Zweite Fortsetzung)

Die Finanzierung der UN Peace Forces

Wo immer Geldmittel für nationale Rüstungszwecke benötigt werden, ist in den weitaus meisten Fällen eine Möglichkeit gefunden worden, diese zu beschaffen. Der Grund dafür liegt wohl auch darin, daß seit Menschengedenken die nationale Sicherheit jedes finanzielle Opfer zu rechtfertigen schien. Und doch, obwohl dieses Streben nach Sicherheit auch heute wieder die große Sorge aller Regierungen ist, besteht denn eine Sicherheit in Europa oder in der Welt überhaupt, wo sie sich ausschließlich auf eine militärische Macht stützt? Wird es nicht auf lange Sicht eine bessere Anlage sein, diejenigen Kräfte zu

unterstützen, welche eine Annäherung und Verständigung aller Völker aktiv fördern um so die Ursachen künftiger Kriege nach und nach aus der Welt zu schaffen.

Die Bestrebungen der Vereinten Nationen bewegen sich schon seit Beginn ihres Bestehens in dieser Richtung. UNNRA, der Marshalplan, das Punkt-4-Programm Präsident Trumans sind Zeugen dieser neuen Denkweise verantwortlicher Staatsmänner. Brutale Machterweiterungen und willkürliche Bereicherung auf Kosten anderer Nationen stehen heute nicht mehr so hoch im Kurs. Zu vielen kurzsichtigen Machthabern haben sie letzten Endes nur den Verlust ihrer Macht und all dessen, was sie erstrebten, gebracht. Der Geist wahrer Größe moderner Demokratien offenbart sich in der Bezwingung von Not und Armut, wo immer diese noch bestehen, und in der Nutzbarmachung der unerschöpflichen Naturkräfte unserer Erde zum Wohle aller Menschen, ohne Unterschied. Die Hilfeleistung der fortschrittlichen und begüterten Nationen an die kriegsgeschädigten und rückständigen Gebiete ist nicht ein leeres Wort geblieben.

Das Bewußtsein dieser Tatsache wird dem einfachen Mann jedoch erst dann einleuchten, wenn er mit diesen neuen Ideen in menschlichen Kontakt kommt, d.h. wenn Menschen anderer Nationen ihm in seinen Mühen beistehen ohne dabei einen materiellen Vorteil zu suchen. Braucht es eine weitere Rechtfertigung der für die UN Peace Forces benötigten Geldaufwendungen?

Die Vereinten Nationen werden auch für diesen Plan die nötigen Finanzmittel zu finden wissen. Folgende praktische Möglichkeiten wären in Erwägung zu ziehen

- a) Eine langfristige Anleihe, welche von Interessenten in allen Mitgliedsstaaten gezeichnet wurde.
- b) Eine jährliche internationale Lotterie zugunsten der "Förderung der Kräfte des Friedens", deren Unterstützung allen Mitgliedsstaaten durch die Vereinten Nationen empfohlen würde.

(Schluß folgt)

- - - - -

Marianne Hennen hat an Abder Nouredine geschrieben, der ihr den nachstehenden Brief als Antwort sandte. — Es ist wohl kaum notwendig, noch einmal darauf hinzuweisen, daß nach wie vor Spenden (große wie kleine) auf unser Postscheckkonto eingezahlt werden können. Vermerkt bitte auf dem Einzahlungsschein "Fonds Abder".

El Biar, den 5,2,1951

Liebe Marianne !

Ich war sehr erstaunt, habe mich aber sehr gefreut über Deinen Brief. Dafür vielen Dank. Jeden Tag wird es mir mehr und mehr deutlich, daß im Zivildienst Freundschaft nicht nur Worte sind. Es hat mich sehr gefreut zu lesen, daß ihr so beschäftigt seid für den Zivildienst und daß ihr jetzt schon wieder ein Wochenendlager organisiert habt. Ich weiß, daß ihr Schwierigkeiten habt und Du sagst, daß Deine Gruppe noch ziemlich klein ist. Aber ich bin sicher, daß, so ihr nicht die Quantität besitzt, ihr doch die Qualität habt, was auch besser ist. Die Hauptaufgabe von uns ist aufrichtig zu sein und nach unserm Gewissen zu handeln und also gibt es keine Helden im Zivildienst. Wir haben ein Ideal und wir wollen danach handeln. Wenn wir das begreifen, werden unsere Lasten bestimmt leichter zu tragen sein. Es wäre einfacher, dies in französisch zu sagen, aber ich hoffe, daß Du verstehen wirst was ich meine und vielleicht besser als ich, weil Du ein Mädchen bist.

Herzliche Grüße für alle Mitglieder und auf Wiedersehen

Abder

S (51 03 00 - 1 08)

Aus Platzmangel müssen wir in dieser Ausgabe auf eine ganze Menge sehr interessanter "Kurz notiert" Neuigkeiten verzichten. Nächstes Mal !!!

Wie in jedem Jahr gibt es auch Ostern 1951 genug Gelegenheiten, in einem Dienst zu arbeiten. Bitte laßt es nicht darauf ankommen, daß sich immer dieselben Schwestern und Freunde zum Dienst melden! Wer Bedenken irgend welcher Art hegt, sollte sich mit Levente besprechen, der in den meisten Fällen zu helfen in der Lage ist. Wir erwarten also Eure Anmeldungen! Und hier die Dienste

BENELUX (23.3. - 5.4.1951)

Bakkeveen (Holland): Rodungs- und Planierungsarbeiten für die "Université populaire" dieser Stadt.

Grimbergen bei Brüssel (Belgien): Anstreicherarbeiten in einem Heim für verwaiste Säuglinge. Ausschachten eines Brunnens (Gute Autostop-Verbindung)

La Haye (Holland): Abreißen und Wegräumen von Ruinen und Schutt zur Anlage eines Camping-Geländes für unorganisierte Großstadtjugend.

DEUTSCHLAND

Donaueschingen (wahrscheinlich bis Ostern): Unterstützung der Selbsthilfe-Siedlungsgemeinschaft der dort angesiedelten Flüchtlinge.

FRANKREICH

Devesset (Ardèche): Beendigung der im vergangenen Jahr begonnenen Arbeit zur Einrichtung einer Ferienkolonie für Kinder aus Paris. Zeit: etwa eine Woche vor und nach Ostern.

Straßburg: Hilfe bei der Einrichtung eines Hauses für bedürftige alte Leute. Anlegen eines Gartens. Zeit: 18.3. - 1.4.1951; 8 Freiwillige, davon 2 Saarländer, die sich bereits angemeldet haben.

Nanterre (bei Paris): 6.4. - Ende Mai in Zusammenarbeit mit einer Arbeiterorganisation.

ENGLAND und SCHWEIZ werden auch Dienste haben, doch fehlen hierzu noch Einzelheiten.

- - - - -

Achtung!

Achtung!

Achtung!

Dem Wunsch mehrerer Schwestern und Freunde entsprechend findet die nächste Zusammenkunft nicht wie gewöhnlich am ersten Samstag des Monats März statt, sondern am Dienstag, dem 6. März abends um 19.00 Uhr in der Baracke des SRK am Theaterplatz.

- - - - -

Zu der zweiten Zusammenkunft im März laden wir alle Schwestern und Freunde zum 26. März nach Ludweiler-Warndt in die Jugendherberge ein. Ab 20.00 Uhr werden wir mit den Delegierten einen frohen Abend haben. Das Eintreffen ist jedoch schon am Nachmittag möglich.

- - - - -

Levente freut sich über das rege Interesse, welches die verschiedenen Hefte und Broschüren gefunden haben und bittet alle Freunde, bei der Zusammenkunft die entliehenen Hefte weiterzugeben. In einigen Fällen hatte Levente nicht mehr die Möglichkeit, den Entleiher zu notieren. Bitte meldet Euch bei der Zusammenkunft am 6.3. bei Levente!

- - - - -

Im Rundbrief NR.2 des österreichischen Zweiges hat Hansl Antoni einen Artikel als Antwort auf den in unserem MB Nr. 4 / 1950, Seite 5 erschienenen Aufsatz über "Die Stellung der Frau im internationalen Work-Camp" geschrieben, den wir in unserer nächsten Nummer veröffentlichen. Unsere Schwestern und Freunde mögen einmal folgendes überlegen:

- a) allgemein: Warum äußert niemand aus unserer Gruppe seine Meinung über die in dem MB erscheinenden Artikel?
- b) zu diesem Fall: Warum ereifern sich immer die Männer über dieses Thema? Gleichberechtigung bedeutet doch daß 1. die Frau wenigstens ihre eigenen Sachen selbst erledigt und daß 2. der Mann wegen dem Schweigen der Frau dieser seine Meinung nicht aufzuzwingen versuchen sollte.